

Neuer Bürgermeister in Voerde

„Götterswickerhamm, im Januar 1855. Am 20. d. M. hatten wir hier in unserer Bürgermeisterei ein Fest, das wegen seiner großen Theilnahme und der würdigen Art, in der es gefeiert wurde, auch weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient. Es galt nämlich die Amtseinsetzung des Herrn Bürgermeisters von der Mark. Derselbe hatte sich in seiner früheren Stellung als Verwalter des Frbrn. v. Plettenberg auf Mehrum dermaßen das Vertrauen der Eingesessenen erworben, daß er, nachdem er einige Monate kommissarisch fungiert hatte, von dem Gemeinderat einstimmig zum Bürgermeister erwählt wurde. Den oben angegebenen Tag hatte der Herr Landrath Kessler, nach erfolgter Bestätigung des Erwählten, zur Vereidigung und Einsetzung bestimmt. Der Neuerwählte wurde von Wesel, dem Wohnorte seiner Eltern, abgeholt, durch eine starke Anzahl Reiter an der Grenze seiner Bürgermeisterei nach Voerde geleitet. Hier, so wie überall, wo auf diesem Wege eine der verschiedenen Gemeinden berührt wurde, empfingen die Schulkinder mit Gesang und die Junggesellen im festlichen Aufzuge und mit klingendem Spiel den Gefeierten. Eine Menge Ehrenbogen und Fahnen zierten den Weg, den der Zug kam und Vivat über Vivat ertönte bei jeder passenden Gelegenheit.

Nachdem nun die Vereidigung durch den Herrn Landrath vorgenommen war, führte man den neuen Bürgermeister nach Götterswickerhamm, wo ein Festessen stattfand. An demselben nahm jeder nur etwas Bemittelte Theil, und herrschte auch hier eine große Fröhlichkeit, die jedoch die angemessene Grenze nie überschritt. Die Reihe der Toaste eröffnete der Herr Landrath durch ein Hoch auf Sr. Majestät den König, worauf von der Gesellschaft „Heil Dir im Siegerkranz“ angestimmt wurde. Rührend war es zu sehen, wie bei den nun folgenden verschiedenen Toasten Thränen der Freude über die Wangen manches wackern Bauern hinunterrollten.

Zur Verherrlichung des Festes trug der Herr Lehrer Eichholz durch den von ihm dirigierten vierstimmigen Männerchor ein Bedeutendes bei. Der Chor sang verschiedene für das Fest mit passendem Texte versehene Lieder, mit einer Korrektheit und Harmonie, die bei jedem rechte Freude und bei Musikkennern besonders deshalb Bewunderung erregte, weil es allen Sängern durchaus an Noten- und Musikkenntnis mangelte. Es zeigte sich hier wieder in so rechter Weise wie wahr der Dichterauspruch: „Wo man singt da laßt Euch fröhlich nieder, böse Menschen haben keine Lieder!“ — Das Fest ging in ungetrübter Einigkeit und Fröhlichkeit zu Ende und ist auch nirgends eine unangenehme Störung oder ein Unfall vorgekommen. —“

(Rhein- und Ruhrzeitung)